

Abb. K501: Der sowjetische Teil von Berlin-Karlshorst
bestand aus exakt drei Buchstaben: KGB.

Die Freunde





Das Bruderorgan



Abb. K502: Die ehemalige Residentur des KGB in Berlin-Karlshorst. Nach der offiziellen Schließung 1992 zogen die Geheimdienstmitarbeiter in eine andere WGT-Kaserne nach Rehagen um.

Die zielstrebige „Aufklärung, Einengung und Verhinderung der feindlichen Aktivitäten der Angehörigen der drei westlichen MVM“¹ und MI auf dem Territorium der DDR beziehungsweise Ostberlins vollzog das MfS im engen Schulterschluss mit dem „sowjetischen Bruderorgan“. Um den gemeinsamen Feind – so die östliche Diktion für die westalliierten Militärverbindungsmissionen – effektiv und erfolgreich abwehren zu können, regelten spezielle Arbeitsvereinbarungen den Informationsfluss zwischen der federführenden Hauptabteilung VIII/5 des MfS und den sowjetischen Geheimdiensten. Auch auf Bezirks- und Kreisebene bestanden Arbeitskontakte. In den Unterlagen des MfS sind Belege für diese vielschichtige Zu-

Abb. K503: Büroräume in der ehemaligen KGB-Residentur.



¹ BStU, MfS, HA VIII Nr. 5244, S. 2

sammenarbeit überliefert, wenngleich die direkten Kooperationspartner aus Gründen der Konspiration dort selten offen benannt werden. Vom KfS² oder dem sowjetischen Militärgeheimdienst GRU³ ist dort nicht die Rede. Stattdessen durchziehen sperrige und nebulöse Floskeln wie „Mitteilung an die befreundete Dienststelle“, „Ersuchen im Auftrag der Freunde“ oder „inoffiziell von der Verwaltung Militärabwehr bekannt gewordener Sachverhalt“ den Schriftverkehr. Die sowjetische Seite überschrieb ihre Briefe lediglich kurz und knapp mit „sekretno“ – geheim. Ohne Absender, Ansprechpartner oder Telefonnummer zu vermerken. Doch die Kuriere beider Seiten wussten auch ohne diese Angaben, wo der richtige Adressat zu finden war. Einen Hauptumschlagplatz für geheime Informationen bildete in der Hochphase des Kalten Krieges die Residentur des KfS im Ostberliner Stadtteil Karlshorst, Zwieseler Straße.⁴ Mehr als die Hälfte von Karlshorst war zu diesem Zeitpunkt ein weiträumig abgeriegeltes militärisches Sperrgebiet, um neugierige Blicke und aufgesperrte Ohren fern zu halten.⁵ Ein Wachregiment des KGB sicherte das Areal.⁶ Für die größte Niederlassung des sowjetischen Geheimdienstes außerhalb der UdSSR arbeiteten in der DDR mehr als 1000 hauptamtliche Mitarbeiter. Allein 800 Telefonanschlüsse speiste die hauseigene Nachrichtenzentrale⁷ Mitte der 80er Jahre aus dem noch von der Deutschen Wehrmacht gebauten Bunker in das Objektnetz von Karlshorst ein. Für ausgewählte Nutzer waren separate Nachrichtenverbindungen der höchsten Sicherstellungsebene im weitgehend ab-



Abb. K504: Kindergarten Nr. 1 „Druschba“ in Berlin-Karlshorst.

hörsicheren WtSch-Netz⁸ geschaltet. Diese „heißen Drähte“ verbanden die Residentur beispielsweise direkt mit den Genossen des Partei- und Staatsapparates in Moskau oder dem Oberkommandierenden der GSSD in Wünsdorf.

Auch das Ministerium für Staatssicherheit der DDR betrieb zahlreiche eigene Dienstobjekte in Karlshorst. Eine große Anzahl inoffizieller Mitarbeiter wachte im Auftrag der Spionageabwehr, um jede Auffälligkeit im Zusammenhang mit dem „Sondergebiet Karlshorst“ zu melden. Hinter die hohen Mauern von „Karlowska“ hatten sich neben dem sowjetischen Geheimdienst vornehmlich ranghohe Militärs, Parteimitglieder und Diplomaten mit ihren Familien zurückgezogen. Das Villenviertel der Privilegierten konnte neben Beschaulichkeit noch mit weiteren Annehmlichkeiten aufwarten. Die Betreuung der Kleinsten oblag dem sowjetischen Kindergarten Nr. 1 „Druschba“. In

der 113. Schule der GSSD lernten fleißig die nächsten Generationen junger Komsomolzen. Das Militärkrankenhaus stellte für alle sowjetischen Bewohner eine sehr gute und kostenlose medizinische Regionalversorgung sicher. Karlshorst war angesichts dieser Bedingungen nicht der Inbegriff eines Moskau im Kleinform, sondern nach sowjetischem Verständnis eher ein weltgewandter deutscher Stadtteil mit fast westlichem Flair. Eine Versetzung nach Karlshorst kam für jeden sowjetischen Militärangehörigen einem Glücksgriff gleich. Da der Einsatz dort oft nur auf wenige Jahre beschränkt war, genossen die Menschen das Leben auch nach Dienstschluss. Karlshorst wurde daher unübersehbar belebt und getragen von seinen vielen uniformierten und zivilen Sowjetbürgern, die dem pulsierenden Berliner Stadtteil zu einer ganz eigenen Note verhalfen. Diese Exotik zog wiederum auch zahlreiche DDR-Bürger an. Den kulturellen Mittelpunkt von Karlshorst bildete das Haus der Offiziere an der Treskowallee. In dem großzügigen Bau fanden regelmäßig Theateraufführungen, Konzerte und Kinoabende statt. KGB-Angehörige, die dem allabendlichen Trubel

² KfS ist die allgemein gebrauchte Abkürzung innerhalb des MfS für KGB – Komitet gosudarstvennoi besopasnosti pri Sowete Ministrow SSSR – (russ.) Komitee für Staatssicherheit beim Ministerrat der UdSSR, Bezeichnung seit 1954

³ Glawnoje raswedwatelnoje uprawlenie – (russ.) Hauptverwaltung für Aufklärung beim Generalstab der Sowjetarmee; sowjetischer Militärgeheimdienst

⁴ Feldpostnummer 54729. Die Nummer ist bis heute unverändert aktiv und gehört zum zentralen Apparat des russischen Inlandsgeheimdienstes FSB am Lubjanka-Platz in Moskau.

⁵ BStU, MfS, HA VIII Nr. 1525, S. 113

⁶ 105. (Sonder-) Wachregiment des KGB, Feldpostnummer 70803 und 62504 für den Bereich Karlshorst; 10. Wachbataillon des KGB, Feldpostnummer 74487 für den Bereich Potsdam.

⁷ Nachrichtenzentrale 58, Feldpostnummer 64040, Tarnname „Istok“

⁸ Hochfrequenz-Netz – (russ.) Abkürzung für das geheime Telefonnetz mit Nachrichtenverbindungen höchster Sicherstellung. Es dient der Verbindungsaufnahme von Führungskräften des MfS zu den Spitzenfunktionären der SED sowie zu den Führungskräften der NVA, des Mdl, der Zollverwaltung, dem KfS und der GSSD. Je nach eingesetztem Schlüsselssystem gilt das System als weitgehend abhörsicher. Verbreitet in den Staaten des Warschauer Vertrages.



Abb. K505: Auf dem früheren Gelände des KGB-Hauptquartiers in Berlin-Karlshorst betreibt der russische Geheimdienst (ehemals 16. Verwaltung des KGB, danach Föderale Agentur für Regierungsfernmeldewesen und Information) noch immer einen Abhörstützpunkt unter der Legendierung „Produktionslager der Botschaft der russischen Föderation“. Der heutige Dienst für Spezialnachrichtenverbindungen und Information (SSSI) ist dem Geheimdienst des russischen Präsidenten FSO unterstellt. Nur wenige Meter neben der Berliner Außenstelle des SSSI/FSO in der Straße am Heizhaus befindet sich der zentrale Telekommunikationsknoten von Berlin, über den fast alle Telefongespräche der Stadt laufen.

entgehen wollten, bevorzugten dann aber doch lieber den wesentlich diskreteren Offiziersklub im Inneren des Sperrgürtels. Besonders großer Beliebtheit erfreute sich der knapp außerhalb des Sperrgebiets gelegene HO-Spezialhandel in der Rheinstraße 31. Dort durften eigentlich nur sowjetische Militärangehörige und Geheimdienstmitarbeiter einkaufen. Aber das für DDR-Verhältnisse geradezu paradiesische Angebot zu unversicherten Konditionen zog auch Kundschaft aus Westberlin magisch an. In den Kasernen der US-Army Berlin Brigade wurde der Laden als Geheimgeschäft gehandelt.

Zähneknirschend aber machtlos vermerkte das MfS, „dass sich ein reger Kundenkreis von USA-Besatzern in dieser Verkaufsstelle herausbildete.“⁹ Der besondere Status von Berlin gestattete ausdrücklich auch westalliierten Militärangehörigen den Aufenthalt in sowjetischen Verkaufseinrichtungen, solange sich diese außerhalb von Sperrgebieten befanden. Deshalb entstand in der Rheinstraße 31 die kuriose Situation, dass KGB-Mitarbeiter in einer Reihe mit dem Erzfeind aus dem Westen um Waren

anstanden. Zu den Grundlagen der sowjetischen Geheimdienststruktur gehörte das Dualprinzip. Die Partei- und Staatsführung der UdSSR forcierte zum eigenen Machterhalt stets zwei parallel und nach dem Konkurrenzprinzip arbeitende sowjetische Dienste: KGB als ziviler und GRU als militärischer Geheimdienst. Für die Arbeit mit den eigenen Militärverbindungsmissionen und der Bearbeitung der westlichen Militärverbindungsmissionen bedeutete dies in der Konsequenz eine zweigeteilte Zuständigkeit. Die Lenkung der SMVM in der Bundesrepublik erfolgte direkt durch den militärischen Geheimdienst GRU unter dem Aspekt der Aufklärung. Die Spionageabwehr der westlichen MVM in der DDR sowie die Kontrolle und Spionageabwehr in den Einheiten der GSSD/GRU ruhten dagegen in den Händen des KGB. Aus Gründen der Tarnung waren die zwei unabhängig voneinander handelnden Abteilungen Militärverbindungsmission GRU und KGB in die Strukturen der GSSD eingebettet. Als Element des Stabes beziehungsweise als Sonderabteilung unterschieden sie sich rein äußerlich nicht von anderen Militäreinheiten der GSSD. Aufklärung und Abwehr pflegten aber territorial getrennt ihren Aufgaben nachzugehen. In Wünsdorf residierte die Abteilung MVM in der Verwaltung Aufklärung (GRU).¹⁰ Die Abteilung MVM der VBA des KfS¹¹ bei der GSSD (KGB) war dagegen direkt im Dienstobjekt der sowjetischen Militärabwehr in der Berliner/Ecke Behlertstraße¹² in Potsdam untergebracht.¹³ KGB und GRU gliederten sich in Verwaltungen auf. Dieses Grundgerüst durchzog auch ihre Strukturen in der DDR. Neben Karlshorst war das KGB mit seinen Dienststellen jedoch auch auf zahlreiche andere Orte in

¹⁰ Und damit nicht direkt in der Vertretung des Militärgeheimdienstes der UdSSR in der Kaserne Potsdam-Babelsberg, Feldpostnummer 18539 ?

¹¹ UOO KGB po GSWG (russ.) – Verwaltung der besonderen Abteilung des Komitee für Staatssicherheit der UdSSR bei der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland. (Vollständig OWMs/UWK/UOO KGB po GSWG – Abteilung MVM, Verwaltung militärische Spionageabwehr, Verwaltung der besonderen Abteilung des Komitee für Staatssicherheit der UdSSR bei der Gruppe der sowjetischen Streitkräfte in Deutschland.)

¹² Feldpostnummer 32102

¹³ BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 195

⁹ BStU, MfS, HA VIII Nr. 1525, S. 119

der DDR verteilt, ebenso wie die militärische Aufklärung nicht nur von Potsdam und Wünsdorf aus operierte. Das Komitee für Staatssicherheit der UdSSR war in der DDR personell, finanziell und logistisch der GRU weit unterlegen. Dieses Ungleichgewicht war historisch gewachsen. Schon kurz nach der Bildung und Funktionstüchtigkeit des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR unter maßgeblicher Schützenhilfe des KGB übertrug das „Bruderorgan“ seit den 60er Jahren schrittweise immer mehr zuvor selbst wahrgenommene Aufgaben an die deutsche Seite. Einhergehend mit dem Rückzug aus Teilbereichen der Aufklärung und Abwehr reduzierte das KGB sein eigenes Personal in der DDR, wahrte aber seinen Einfluss durch eine strukturstarke Vertretung. Gelenkt durch Karlshorst sicherte sich vor allem die Gruppe der Verbindungs-offiziere des KGB in allen Hauptverwaltungen und Bezirksverwaltungen des MfS einen privilegierten Zugang zum Wissen des Geheimdienstes der DDR. Der militärische Geheimdienst GRU konnte sich im Gegensatz zum KGB jederzeit auf die gesamte Struktur des GSSD als stärkste Streitkräftegruppe der sowjetischen Armee außerhalb der UdSSR abstützen. Mit dieser mächtigen Streitmacht im Rücken bedurfte es keiner Vertretung im MfS wie sie das KGB unterhielt. Ein Agentennetz im und nach dem Operationsgebiet sowie der Zugang zu den eigenen globalen Ressourcen der elektronischen Aufklärung sicherten der GRU einen gewissen Informationsvorsprung vor den „Komitetschiki“. Dennoch blieben die Leistungen beider sowjetischen Dienste bezogen auf die Schwerpunkte Westeuropa und NATO stets hinter denen des MfS zurück.¹⁴ Diese Tatsache war zumindest in den Leitungsebenen von KGB, GRU und MfS ein offenes Geheimnis. Die 3. Hauptverwal-

¹⁴ Das KGB arbeitete konservativ mit Agenten und erzielte mit dieser Taktik durchaus Spitzeninformationen. Es fehlte den Mitarbeitern des KGB aber durchweg am kulturellen Einfühlungsvermögen und nötigen Fingerspitzengefühl für das Operationsgebiet West, vor allem unter den besonderen Gegebenheiten des geteilten Deutschland. Bei der GRU liefen viele Rohdaten durch technische Aufklärung ein, aber fehlende Ressourcen in der Kryptographie und mangelnde Sprachfertigkeiten des Personals ließen die Auswertungsergebnisse oft mangelhaft ausfallen.



Abb. K506: Nachrichtenzentrale 58 „Istok“.



Abb. K507: Telefonkabel im Keller der KGB-Residentur.

tung¹⁵ des KGB war für die Abwehr der drei westlichen Militärverbindungsmissionen und die innere Absicherung der GSSD zuständig. Grundsätzlich stellte das MfS die operative Beobachtung der westlichen MVM auf dem Territorium der DDR sicher und regelte das Zusammenwirken sowie den Informationsaustausch mit dem KGB durch spezielle Kooperationsvereinbarungen. 1973 verständigten sich beide Dienste hinsichtlich der Erhöhung der Wirksamkeit der gemeinsamen politisch-operativen Abwehrtätigkeit gegenüber den Angehörigen der drei westlichen MVM auf eine bessere Zusammenarbeit. Konkret auf der Ebene der VBA des KfS für die GSSD und der Hauptabteilung VIII des MfS.¹⁶ Aus diesen Konsultationen resultierten bis 1979 mehrere Protokolle zum aktuellen Stand der Zusammenarbeit, Perspektivpläne und konkretisierte Pläne für den Informationsaustausch.¹⁷ Sie regelten grundsätzlich die Zuständigkeiten auf den verschiedenen Ebenen der Entscheidungsträger, die jeweiligen Ansprechpartner, den Informationsbedarf und den Informationsfluss in beide Richtungen. Auf der Ebene der Leitung des MfS und der Leitung der Vertretung des KfS sollten demnach alle wesentlichen Erkenntnisse über die erkannten Ziele, Pläne, Absichten, Mittel und Methoden der MVM-Aufklärungstätigkeit ausgetauscht werden. Über bedeutsame Ergebnisse hatte eine Sofortinformation zu erfolgen. Ersuchen zur Durchführung besonderer Maßnahmen wie demonstratives Unterkontrollehalten, die Verhinderung der Weiterfahrt außerhalb der ständigen Sperrgebiete oder die Durchsuchung von Fahrzeugen richtete das MfS an das KfS. Ebenso alle Vorschläge zur Durchführung operativer Maßnahmen, zu deren Realisierung andere Dienstseinheiten von MfS, NVA, Grenztruppen, Zoll oder Mdl mit einbezogen werden mussten. Auf der Ebene der HA VIII des MfS und der Leitung

der VBA des KfS hatte ein Austausch über die Analysen der Feindtätigkeit und der dabei angewandten Mittel und Methoden zu erfolgen. Dabei handelte es sich um Materialien, die auch an die höhere Ebene übergeben wurden. Das MfS lieferte dem KfS alle erlangten Beweise über aktive Spionagehandlungen und andere grobe Verletzungen der zweiseitigen Vereinbarungen oder der staatlichen Rechtsordnung der DDR, die von der VBA für offizielle Proteste bei den Chefs des jeweiligen MVM genutzt werden konnten. Daneben operativ bedeutsame Kontakte der drei westlichen MVM, von denen beide Organe profitierten, oder unter Einbeziehung weiterer Dienstseinheiten des MfS bearbeitet werden konnten sowie Aufklärungsergebnisse über MVM-Angehörige mit Potential für Gegenmaßnahmen. Ferner erbeutete Materialien im Rahmen von Blockierungen und gewonnene Erkenntnisse aus gemeinsam organisierten operativ-technischen Maßnahmen. Das MfS übermittelte dem KfS auch alle Hinweise über das eingesetzte DDR-Dienstleistungspersonal in den Missionshäusern, um eine Anwerbung von inoffiziellen Mitarbeitern besser koordinieren zu können und Doppelwerbungen auszuschließen. Unter Abwehrgesichtspunkten sollte das MfS Anhaltspunkte für den Fall von Überwerbungen dieser IM durch westliche Dienste an das KfS liefern. Insgesamt bestand ein starkes Interesse des KfS an der Struktur und den Verbindungen der drei westlichen MVM im Operationsgebiet.¹⁸ Die Rückverbindungen zu den Westberliner Besatzungsbehörden und Geheimdiensten erregte die Aufmerksamkeit der sowjetischen Seite ebenso wie alle Abläufe in den Westberliner Dienststellen, der Schutz dieser Einrichtungen und die Abschirmung durch die westliche Spionageabwehr. Alle Erkenntnisse zu den han-

delnden Personen der MVM, ihren Familien, Freunden, Bekannten, Hausangestellten und Kontaktpartnern genossen höchste Priorität. Ihre Wohnsitze waren aufzuklären. Ebenfalls ihr Reiseverhalten. Über ihre Herkunft, Ausbildung, Qualifizierung und bisherigen Einsatzorte erhoffte sich das KfS nähere Anhaltspunkte für operativ-technische Maßnahmen. Das KfS wollte auch über technische Überwachungsmaßnahmen gegen einzelne MVM-Angehörige durch das MfS unterrichtet werden.¹⁹ Auf der Ebene der Abteilung 5 der HA VIII des MfS und der Leitung der Dienststelle der VBA des KfS²⁰ erfolgte der konkrete Austausch von Erfahrungen und Erkenntnissen, die beide Seiten in der direkten Abwehrarbeit

19 Ohne gemeinsame Koordination konnte es bei Beobachtungs- und Abhörmaßnahmen gegen MVM-Angehörige in den Hotels der DDR zur gegenseitigen Behinderung oder Dekonspiration von Kräften des KGB und des MfS kommen.
20 Konkret an die Abteilung MVM bei der VBA des KfS.

18 Das KfS hatte sich die alleinige Bearbeitung der Westberliner MVM-Objekte vorbehalten. An diese Absprachen hielt sich das MfS nur bedingt. In der Einsatzrichtung Operationsgebiet Westberlin kamen unter strengster Wahrung der Konspiration zur Aufklärung von Kommunikationsverbindungen und Kontaktstellen die inoffiziellen MfS-Mitarbeiter „Last“, „Kellner“, „Ellen“, „Michael“ und „Hedwig Balzer“ zum Einsatz. Für die Telefonermittlung im Westteil der Stadt vom Territorium der DDR aus setzte die Abteilung 5 der HA VIII fünf weitere IM ein. BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 209

15 Ab 1982 wieder im Status einer Hauptverwaltung, davor 3. Verwaltung.

16 BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 117 f.

17 Informationsaustausch vom November 1975 mit Protokoll vom November 1976 und der Perspektivplanung vom April 1978. BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 124 ff., 134 ff., 117 ff.



gegen die westlichen MVM gesammelt hatten. Diese Schwerpunkte erfassten die Hauptangriffsrichtungen der MVM und die Identifizierung personeller Schwerpunkte unter den Mitarbeitern. Alle Erkenntnisse aus den verschiedenen Formen des taktischen Vorgehens gegen die westlichen MVM waren auszuwerten. Der IMV-Einsatz²¹ in den Objekten der MVM in Potsdam zwang im Interesse der Verschleierung der Mittel und Methoden beide Dienste zu einem engen Austausch.²² Keinesfalls sollten in dieser Frage Kompetenzstreitigkeiten heraufbeschworen werden. Enttarnungen mit unerwünschten Folgen konnten sich

21 IMV – Inoffizieller Mitarbeiter, der unmittelbar an der Bearbeitung und Entlarvung im Verdacht der Feindtätigkeit stehender Personen mitarbeitet. 1968 mit Richtlinie 1/68 vom Januar 1968 eingeführte Kategorie; teilweise aus der Kategorie GM entstanden. 1979 abgelöst durch die Kategorie IMB.

22 In den Objekten der USA-MVM arbeiteten 1979 4 IMV, der B-MVM 5 IMV und der F-MVM 5 IMV für das MfS. Zur Kontaktbearbeitung brachte die Linie VIII weitere 10 IMV zielgerichtet zum Einsatz. BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 209

beide Seiten nicht leisten. Aus der operativen Kontrolle oder der Meldetätigkeit gewonnene Erkenntnisse über alle Bewegungen und Handlungen der MVM-Angehörigen auf dem Gebiet der DDR, von der Sperrgebietsverletzung bis zum privaten Einkauf, gingen nach der Wertigkeit gestaffelt an das KfS. Entweder in Tagesberichten, Beobachtungsberichten, Einzeleinschätzungen oder statistischen Angaben. Den abgehörten MVM-Telefonverkehr²³ lieferte das MfS nur in Teilen an die Freunde. Nur wenn die erlaschten Informationen Sicherheitsinteressen der GSSD berührten, ging der vollständige Wortlaut an das KfS.²⁴ Daten über die militärischen und zivilen Besucher der MVM erbat sich das MfS vom KfS. Ent-

23 Realisiert durch die Linie 26 in der HA VIII/5.

24 Ab 1978 erbat das KfS den gesamten abgehörten Telefonverkehr der MVM vom MfS. Der Bitte wurde mit Ausnahme aller Gespräche der eigenen IM entsprochen. BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 161, 306

deckte das MfS nach einem Speicherabgleich unter den Besuchern der Potsdamer MVM-Residenzen einen Angehörigen westlicher Geheimdienste, sah der Informationsaustausch ein gemeinsames Vorgehen in der weiteren Bearbeitung vor. Sofortinformationen, telefonisch oder mündlich, lieferte das MfS bei besonderen Vorkommnissen wie

- 1) Verletzungen von ständigen oder zeitweiligen Sperrgebieten,
- 2) operativ bedeutsamen Aufklärungshandlungen an Objekten und Einrichtungen der GSSD und der DDR,
- 3) Eindringen in Objekte und Einrichtungen der GSSD oder der bewaffneten Organe der DDR bzw. in andere Objekte und Einrichtungen der DDR,
- 4) Nichtbefolgen bzw. Nichtbeachten von Haltezeichen und anderen Weisungen von Angehörigen der bewaffneten Organe der DDR und GSSD,

5) Beförderung von Personen in den Fahrzeugen der MVM, die nicht zum Personalbestand der MVM gehörten,

6) Kontakte zu Angehörigen der GSSD, Bürgern der DDR oder in der DDR lebender Ausländer,

7) Behinderungen an der Weiterfahrt und Maßnahmen des Festhaltens/Blockierens von MVM-Fahrzeugen durch Angehörige bewaffneter Organe der DDR und der GSSD,

8) Verkehrsunfälle und schwere Sachbeschädigungen,

9) Grobe Verkehrsgefährdungen,

10) Hinweise über eine Gefährdung der Sicherheit der MVM-Objekte und des Personals der drei westlichen MVM im Gebiet der DDR.²⁵

Diese Sofortinformationen sollten der Außenpolitischen Abteilung des Stabes der GSSD für Proteste und Gegenproteste an die Chefs der westlichen MVM dienen. Der Katalog zu übermittelnder Informationen durch die Dienststelle der VBA des KfS an die Abteilung 5 der HA VIII fiel nicht so umfangreich aus wie umgekehrt. Das



Abb. K508: Gemeinsames Blockadetraining einer Gruppe für offensive Maßnahmen der GSSD mit Kräften der Abteilung VIII – Einsatzrichtung MVM – der Bezirksverwaltung Rostock.

25 BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 120 f.

KfS stellte demnach dem MfS die von den westlichen MVM eingereichten Akkreditierungsunterlagen für alle MVM-Angehörigen vollständig zur Verfügung. Damit war die DDR in der Lage, den jeweils aktuellen Personalstatus der MVM zu ermitteln. Personenbezogen übergeben wurden ebenfalls alle Angaben zu den Gästen der Missionen mit den vorgesehenen Besuchszeiten. Ermittelte das KfS weitere Daten zu den MVM-Mitarbeitern oder Angehörigen wie Einsatzdauer, Einsatzrichtung, Funktion, Beförderung, Besoldung, Lebensumstände oder Informationen nach dem Ausscheiden aus den MVM, informierte es darüber ebenfalls das MfS. Bei jeder Ein- und Ausreise von MVM-Angehörigen oder ihren Gästen über die „Brücke der Einheit“ in Potsdam

informierte der sowjetische Kontrollpunkt das MfS unter Nennung der Personen und benutzten Fahrzeuge. An Sachinformationen erbat das MfS vom KfS Informationen über geplante Übungen und Truppenbewegungen der GSSD, die für die Organisation zielgerichteter Abwehrmaßnahmen von Bedeutung waren, Informationen über offizielle Empfänge und Zusammenkünfte in den Dienstgebäuden der MVM und über die Ergebnisse von Verhandlungen der Außenpolitischen Abteilung des Stabes der GSSD mit den drei westlichen MVM. Da auch unterhalb dieser Ebenen Kontakte zwischen den MfS-Kreisdienststellen und den Abwehroffizieren der jeweiligen GSSD-Objekte bestanden, diese aber nicht exakt geregelt waren, ergaben sich Schwierigkei-

ten und Lücken in den Meldekettten. Denn die Kreisdienststellen sollten bei der Avisierung eines MVM-Fahrzeugs durch das OLZ²⁶ diese Informationen ihrerseits an die zuständigen Abwehroffiziere des KfS übermitteln. Das funktionierte nur in wenigen Ausnahmefällen reibungslos.²⁷ Die von der HA VIII/5 immer wieder eingeforderte Einbindung der GSSD in die Meldetätig-

²⁶ OLZ – Operatives Leitzentrum

²⁷ Beispielsweise in Kreisdienststellen, die besonders wichtige militärische Objekte oder Truppenübungsplätze abzusichern hatten und deshalb einen ständigen Kontakt zu den Verbindungsoffizieren des KfS pflegten. Das OLZ der BV Erfurt meldete ab November 1987 alle MVM-Feststellungen im Bezirk direkt an die Sonderabteilung der GSSD Nohra über die KD Weimar, Tel. 282, Boris Molochow bzw. den OvD der Sonderabteilung bei Abwesenheit von „Boris“. Die Sonderabteilung übermittelte umgekehrt alle MVM-Feststellungen der GSSD aus der Region an das OLZ. BStU, MfS, BV Erfurt, Abt. VIII Nr. S 506, S. 3 und BStU, MfS, BV Erfurt, KD Weimar Nr. 1299, S. 3 (MVM-Sperrgebietskarte für den Kreis Weimar, 1988)

Abb. K509: Gruppenfoto nach einem gemeinsamen Blockadetraining einer Gruppe für offensive Maßnahmen der GSSD und den Kräften der Abteilung VIII – Einsatzrichtung MVM – der Bezirksverwaltung Rostock. Die operativen Beobachter des MfS, rechts im Bild, tragen sowjetische Tarnanzüge.



keit und den Meldeweg des MfS ließ die sowjetische Seite stets ins Leere laufen. Teilweise flossen spärliche Informationen an die HA VIII/5, in Form der gesammelten Meldeberichte des KfS, dann wieder nicht. Dafür kam im Zuge der Arbeitsberatung²⁸ zwischen den Generälen Schubert und Ustinow Schwung in eine Diskussion um die „effektivste Maßnahme zur Herabsetzung der Aktivität der Aufklärungstätigkeit der MVM-Angehörigen: die Festnahme mit Beschlagnahme der Aufklärungstechnik und anderer Beweismittel.“²⁹ Das KfS erwartete diesbezüglich konkrete Vorschläge vom MfS und endlich vorzeigbare Erfolge. Obwohl es durch abgestimmtes Handeln zwischen KfS und MfS schon 1977 gelang, 42 vorläufige Festnahmen zu realisieren, konnte in keinem einzigen Fall die Technik aus den MVM-Fahrzeugen beweiskräftig sichergestellt werden. Das MfS ging daraufhin mit der sowjetischen Seite die Schwerpunktobjekte durch und schuf ab 1977 eine spezielle Beobachtergruppe der fähigsten Mitarbeiter und IME, die mit der erforderlichen Technik zur Dokumentierung ausgerüstet war und unter Beobachtung des Turnus der Luftaufklärer unmittelbar an den militärischen Objekten zum Einsatz kam.³⁰ Den sowjetischen Abwehr-offizieren standen in ihren Objekten keine professionellen Beobachtungskräfte des KfS zur Verfügung, deshalb gingen sie dazu über, in Eigenregie „Gruppen für offensive Maßnahmen der GSSD“ aus dem Kreis der Wehrpflichtigen aufzubauen, die in Abstimmung mit den operativen Beobachtern der HA VIII/5 geschult und dann im gezielten Zusammenwirken gegen die MVM zum Einsatz kamen. Die vom MfS erkannten MVM-Schwerpunkte führten dazu, dass die ersten Gruppen für offensive Maßnahmen der GSSD bis 1982 zunächst alle an Flugplätzen und Luftbodenschießplätzen

Abb. K510: Bis zum endgültigen Truppenabzug der WGT aus Deutschland setzte sich das Versteckspiel der Geheimdienst- und Spezialtruppenteile quer durch die neuen Bundesländer fort. In der Berlin Brigade der WGT traten 1993 diese unidentifizierten Spezialkräfte auf (möglicherweise Soldaten des 133. selbstständigen motorisierten Schützenbataillons Spezialaufgaben).



28 Arbeitsberatung vom April 1978 mit einem vorangegangenen regen Schriftwechsel aus den Monaten Januar/Februar 1978.

29 BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 161

30 BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 186 f.

Chefs der Militärabwehr GSSD/WGT

Generalleutnant Selenin, Pawel Wassilijewitsch	August 1945 – April 1947
Generalleutnant Korolew, Nikolai Andrianowitsch	1. April – 10. November 1974
Generalleutnant Iwaschutin, Peter Iwanowitsch	10. November 1947 – 18. November 1949
Generalleutnant Schelesnikow, Nikolai Iwanowitsch	Februar 1950 – August 1953
Generalmajor, Generalleutnant Zinew, Georgi Karpowitsch	9. Januar 1957, 21. September 1953 – 24. Juni 1958
Generalmajor Fedortschuk, Witali Wassilijewitsch	23. Februar 1966 – 15. September 1967
Generalleutnant Ljalin, Serafim Nikolajewitsch	7. Januar 1971 – August 1973
Generalleutnant Ustinow, Iwan Lawrentjewitsch	1974 – 1981
Generalmajor Matweew, Aleksandr Iwanowitsch	1980er
Generalleutnant Jewdokuschin, A. S.	1982
Generalmajor Iwanow, W. A.	1990
Generalleutnant Ryls, S. A.	1992 ?

stellv. Chef UOO KGB GSWG/SGW

Generalmajor Sokolow M. K.	1982
Oberst Bulgin, Y. E.	1983
Oberst Rodionow A. N.	1987

stellv. Chef UOO KGB SGW

Oberst Mizkewitsch W. F.	1990
--------------------------	------

stellv. Chef UWK MGB RF SGW

Oberst Bernazkii K. I.	1992
------------------------	------

entstanden.³¹ Dort gelangen dann auch erstmals neben Störungen und Blockaden von MVM-Luftaufklärern qualifizierte Festnahmen mit der Sicherstellung der Beweis-

mittel und technischen Ausrüstungen.³² Das Zusammenwirken der operativen Beobachtungskräfte des MfS mit den Gruppen für offensive Maßnahmen der GSSD sollte bis zum Ende des Bestehens der DDR zu einem der wenigen tatsächlich verbün-

Organe der sowjetischen Militärabwehr bei der GSSD/WGT

UKR SMERSCH (bis Mai 1946)

UKR MGB (bis März 1953)

UKR MWD (bis März 1954)

UOO KGB po GSWG (bis 1988)

UOO KGB po SGW (bis 1990)

UOO MGB po SGW (ab 1991)

denden Elemente zwischen beiden Diensten werden. Das MfS feierte die gemeinsamen Erfolge in diesem Bereich als Vorbild für die deutsch-sowjetische Freundschaft, umso mehr weil die Zusammenarbeit mit der sowjetischen Spionageabwehr in Fragen des vereinbarten Informationsaustauschs auf den höheren Ebenen teilweise frustrierend schlecht funktionierte. Das hinderte die HA VIII/5 und die Abteilungen VIII der Bezirksverwaltungen in ihren Bemühungen um den Aufbau einer MVM-Spionageabwehr mit vorbeugendem Charakter. Die westlichen MVM waren über die GSSD und ihre Übungshandlungen zumeist präziser informiert als die Truppe selbst. Das mussten die operativen Beobachter des MfS und letztlich auch die sowjetische Militärabwehr in der täglichen Praxis immer wieder resigniert feststellen.³³ Ein exakt abgestimmtes Handeln der Sicherheitsorgane war unter diesen Voraussetzungen nicht realisierbar. Insbesondere bei der Bereitstellung wichtiger „Angaben zur Ausbildung/Qualifizierung und zu bisherigen Einsatzgebieten von MVM-Angehörigen sowie zur Struktur/Verbindungen im Operationsgebiet, zu Organisationen und Einrichtungen der Geheimdienste und Besatzungsmächte sowie zu erkannten Geheimdienstmitarbeitern, die die Objekte in

³¹ 1982 an den Flugplätzen Großenhain, Brand, Zerbst, Allstedt, Welzow, Lönnewitz, Parchim, Lärz, Finow, Neuruppin, Wittstock, Pütnitz, Groß Dölln und den Luftbodenschießplätzen Retzow und Rossow. BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 301

³² 1982 Festnahme der F-MVM Nr. 33 und B-MVM Nr. 6 mit Sicherstellung der Beweismittel am Flugplatz Pütnitz.

³³ Generalleutnant Jewdokuschin betonte in einem Gespräch mit dem MfS 1984 seine Bereitschaft, bei Manövern oder dem Austausch neuester Kampftechnik Informationen an die deutsche Seite zu übermitteln. Er schränkte aber ein, dass selbst das KfS nicht immer im Voraus über Aktivitäten und Übungen einzelner sowjetischer Einheiten Bescheid wusste, da diese von Moskau angeordneten Alarmübungen unangekündigt erfolgten. BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 314



PLAN
der Verabschiedung der Truppenteile der Westgruppe
der russischen Truppen (WGT)
von der deutschen Bevölkerung der jeweiligen Standorte

- 23.02 Kranzniederlegungen auf den Friedhöfen der gefallenen Sowjetsoldaten in Berlin, Potsdam, Zossen und anderen Garnisonen.
- 12-19.3 Feierliche Verabschiedung der Fliegerverbände der WGT:
 - 12.3 28. Bombenjäger-Regiment (Templin)
 - 19.3 33. Jägerregiment (Wittstock)
 - 15.3 773. Jägerregiment (Bahngarten)
- 1-15.3 Familientreffen der Soldaten der 28. Armee mit den Einwohnern der Städte Magdeburg, Haldensleben, Brandenburg
- 1-31.3 Gemeinsame Konzerte der Militärorchester der 28. Armee und der Bundeswehr in den Garnisonen der 28. Armee, sowie in den Städten Magdeburg, Stendal und Eberswalde
- 15.3 Freundschaftsfest in Bernau anlässlich der Verabschiedung des 399. Intendantendepots
- 18.3 Verabschiedung der 34. ArtDiv (Potsdam)
- 28.3 Verabschiedung des 255. KFZ-Depots in Fürstenwalde
- 26.3 Fest der Tageszeitung der WGT NARLEDNIK POWEDY in Potsdam anlässlich des 75. Jahrestages seit der Gründung
- 1.4 Gemeinsame feierliche Veranstaltung in der 1. Pionierbrigade (Görlitz)
- 2.4 Verabschiedung der 385. Brigade (Pankow)
- 8.4 Verabschiedung der 47. Garde-PzDiv (Hilbersleben)
- 23-25.4 Treffen der russischen und amerikanischen Veteranen der Antihitlerkoalition an der Elbe (Torgau)
- 24.4 Verabschiedung der 87. Funktechnischen Brigade (Torgau)
- 27.4 Verabschiedung der Garnison Muhlwinkel
- 3.5 Frühlingsfest in Jüterbog mit der Verabschiedung 133. Fliegerabwehrbrigade
- 11.5 Festliche Verabschiedung der 28. Armee (Pankow, Magdeburg)
- 1-18.5 Gedenktage der gefallenen Vaterlandsverteidiger: Festveranstaltung und Empfang des Oberbefehlshabers der WGT anlässlich des Tages des Sieges in Wunsdorf
- 8.5 Militär-sportliches Fest anlässlich des Tages des Sieges in Wunsdorf
- 9.5 Kranzniederlegungen auf den Friedhöfen der gefallenen Sowjetsoldaten in Berlin, Hauptstädten der neuen Bundesländer und anderen Garnisonen der WGT
- 18.3 Trauergottesdienste für gefallene Vaterlandsverteidiger in den russischen orthodoxen Kirchen in Berlin, Leipzig, Potsdam, Dresden, Weimar und Düsseldorf
- 18-11.5 Vorstellung der deutsch-russischen Gesellschaft GEDENK-STÄTTE UND MUSEUM BERLIN-KARLSHORST
- 28.5 Freundschaftsfest anlässlich der Verabschiedung der 18. Garde-PzDiv in Altengrabow
- 21.5 Verabschiedung der Garnison Eberswalde
- 25.5 Verabschiedung des 239. Hubschrauberregiments aus Granitz
- 27.5 Verabschiedung der Luftstreitkräfte der WGT mit einem festlichen Appel, Fliegenschau und Konzert in Wunsdorf-Sperenberg
- 1-31.6 Galakonzerte des Tanz- und Gesangsensembles, sowie Militärorchesters der WGT in den deutschen Städten
- 9.6 Festliches Kulturprogramm und Empfang des Oberbefehlshabers der WGT anlässlich des Tages der Unabhängigkeit Russlands und des 45. Jahrestages seit der Gründung der WGT
- 18.6 Vorstellung des Buches GESCHICHTE DER WGT in Wunsdorf
- 11.6 Festliche Verabschiedung der Garnison Wunsdorf mit dem Sportfest und der Parade
- 12-22.6 Autorally Berlin-Warschau-Minsk-Kiew-Moskau
- 1-31.7 Galakonzerte des Gesang- und Tanzensembles, sowie des Militärorchesters der WGT in Berlin, Bonn und Brüssel
- 2-3.7 Russisch-deutsches Freundschaftsfest in der 8. Rotischer, Berlin-Karlshorst
- 16-17.7 Festspiele und Musikshow im Haus der Russischen Föderation, Berlin und im Friedrichstadtpalast
- SOLDATENLIEDER
- August Offizielle Verabschiedung der WGT aus Deutschland
- 28-31.8 Feierliche Zeremonie des Einziehens der Flagge der Russischen Föderation in den Garnisonen:
 - 28.8 Berlin-Karlshorst
 - 25.8 Wunsdorf
 - 31.8 Sperenberg
- 31.8 Feierliche Begrüßung in Moskau auf dem Militärflughafen Tschkalowski

Bericht des Oberbefehlshabers der WGT an die politische Führung der Russischen Föderation, an den Verteidigungsminister über den Abschluß des Abzuges.

Das Pressezentrum der WGT lädt die Journalisten ein, an diesen Feierlichkeiten teilzunehmen. Die Einzelheiten der geplanten Maßnahmen sowie über mögliche Terminveränderungen kann man im PRESSEZENTRUM DER WGT erfahren.

PRESSEZENTRUM DER WESTGRUPPE
DER TRUPPEN (WGT)
DER RUSSISCHEN STREITKRÄFTE
Tel./Fax 83377 2592
15838 Wunsdorf

Abb. K511: Abzugsplan für die letzten Einheiten der WGT, die Deutschland 1994 verließen.

Potsdam besuchen", flossen trotz eindeutiger Vereinbarungen kaum Erkenntnisse des KFS an das MfS.³⁴ Selbst praktische Dinge wie die Bereitstellung von Tarnanzügen, Kraftfahrzeugen oder die rasche Auswertung und Analyse gemeinsam beschlagnahmter Gegenstände lief aus der Sicht des MfS bisweilen höchst schleppend. In allen Konsultationen betonte hingegen das KFS mit der Arbeit der Linie VIII und den übermittelten Informationen insgesamt sehr zufrieden zu sein.

Neben der Spionageabwehr unterhielt die HA VIII des MfS auch direkte Arbeitskontakte zum sowjetischen Pendant, der 7. Verwaltung des KFS.³⁵ Der Informationsaustausch bewegte sich dann weniger im Rahmen von Einzelthemen, sondern betrachtete die operative Beobachtung und Kontrolle in den größeren Zusammenhängen. Verschiedene praktische Methoden der Beobachtung von Objekten, die Verfolgung verdächtiger Personen, das Zusammenwirken mit anderen Sicherheitsorganen und die analytische Aufbereitung der gewonnenen Erkenntnisse aus der operativen Beobachtung standen bei diesen Fachkonsultationen häufig im Vordergrund.³⁶ Beobachtungskräfte der 7. Verwaltung des KFS wurden in der DDR und Berlin auf Anforderung anderer sowjetischer Dienststellen gelegentlich gezielt gegen „operativ interessierende“ MVM/MI-Mitarbeiter zum Einsatz gebracht. Diese Observationen waren dann aber Spezialeinsätze des sowjetischen Geheimdienstes. Sie gelangten dem MfS oft nur über Umwege zur Kenntnis und standen nicht im Zusammenhang mit der vorbeugenden Überwachung, Kontrolle und Einengung der MVM/MI-Aktivitäten. Denn diese Aufgabe lag im Zuständigkeitsbereich der HA VIII/5 des MfS.

34 BStU, MfS, HA VIII Nr. 2039, S. 305

35 Die 7. Verwaltung war in der KFS-Residentur Karlshorst im Bereich operative und administrative Dienste vertreten und unterstand direkt dem Leiter (1985 Generaloberst Schumilow).

36 BStU, MfS, HA VIII (AKG) Nr. 1307, S. 1 ff.